

# Die Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

### 1703 für Anhalt und Thüringen 1928

**Abonnementspreis** monatlich 3 G-M bei zweimaliger Auslieferung 2.50 G-M. außerhalb des Reichsgebietes - Bestellungen nehmen sämtliche Buchhandlungen, Postämter und Verleger entgegen. - Jahres-Gewinn wird bei der Verlosung der Gewinnausschüttung verwendet. - Die Gewinnausschüttung wird am 30. Juni des Jahres abgerechnet.

**Verlagsstelle Halle-Saale:** Leipziger Straße 61/62. - Fernruf Zentrale 07 801 abends von 6 Uhr an Redaktion 25 609 u. 25 610. - Postfach Leipzig 20 517

**Halle-Saale**  
**Dienstag, 21. August 1928**

**Anzeigenpreis** für die Hauptzeile 25 am dreizehnten und 15 Pf für die übrigen. - Die Anzeigen werden am 10. August abgerechnet. - Die Anzeigen werden am 10. August abgerechnet. - Die Anzeigen werden am 10. August abgerechnet.

**Verlagsstelle Berlin:** Bernburger Str. 30 Fernruf Nr. 62 90  
**Eigene Berliner Schriftleitung** - Verlag u. Druck von Otto Ziehe, Halle-Saale

# Heute Sitzung des Reichskabinetts

## Vorbereitungen für Genf

### Wiederflottmachung der Abrüstungsverhandlungen?

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 20. August.

Am Mittwoch wird sich das Reichskabinett, wie berichtet, mit den auf der Abrüstungsverhandlung zur Behandlung stehenden Fragen befassen. Die deutsche Delegation für Genf wird, wie üblich, zusammengefasst sein und unter Führung von Staatssekretär Schuberth und Ministerialdirektor Gaus in Genf selbst mit dem von Paris kommenden Reichsaußenminister zusammenzutreffen. Die parlamentarische Delegierte sind die Herren Reichsminister für die Sozialdemokraten, Reichler, sowie für das Zentrum und Graf Helldorf für die Demokraten vorgesehen; die Namen werden jedoch noch nicht bekanntlich sein.

Der Name des Grafen Bernstorff dürfte darauf hindeuten, daß sich Deutschland neben den Neutralenfragen auch für eine Wiederflottmachung der Abrüstungsverhandlungen in Genf bereitstellen wird. Es wird sich dabei um die Frage handeln, ob und wenn die Weltfriedenskonferenz einberufen werden soll, selbst wenn zunächst wenigstens nur einige Teilnehmer zugelassen werden können. Durch die Laifische des englisch-französischen Flottenkompromisses, das bekanntlich in Amerika als eine nicht gewollte Folge des Kellogg-Paktes, aber auch in Italien auf erste Veranlassung getroffen ist, scheint allerdings das Abrüstungsproblem erneut fast befestigt worden sein.

Aus diesem Grunde hält man es nicht für unwahrscheinlich, daß von amerikanischer Seite die Initiative ergriffen wird, um mit den fünf großen Seemächten diese Fragen zu berörtern, da vorher eine Weiterführung der Genfer Abrüstungsverhandlungen wenig Zweck haben würden.

## Dr. Seipel wird in Genf Beschwerde führen

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 20. August.

Die seinerzeit gemeldet wurde, begibt sich Bundeskanzler Dr. Seipel selbst zur O. Logung des Völkerbundes nach Genf. Er wird darüber eine Beschwerde führen, daß die Nichterfüllung der Pflichten aus den Völkerbundesverträgen fortwährend

verzögert worden ist. Dr. Seipel wird den Vertretern der Großmächte mitteilen, daß Österreich in eine außerordentlich schwierige innerpolitische Lage dadurch gebracht worden sei, daß diejenigen Staaten, die in dem Londoner Vertrag vom 19. November 1918 die österreichischen Vertreter, die wiederholt in London geteilt haben, unrichtig lange auf ihre Entscheidung haben warten lassen.

## Telegrammwechsel zwischen Kellogg und Chamberlain

(Telegraphische Meldung.)

London, 20. August.

Staatssekretär Kellogg hat von Lord der „Asie de France“ auf das Telegramm des britischen Außenministers u. a. wie folgt geantwortet:

„Ich teile Ihren Wünschen, daß der Vertrag für die Achtung des Krieges einen Markstein auf dem Wege zum allgemeinen Frieden darstellt. Es wäre eine große persönliche Genugtuung für mich gewesen, wenn Sie an der Unterzeichnung hätten teilnehmen können. Ich hoffe, daß Sie sich in Kürze Ihrer vollen Gesundheit erfreuen werden.“

Sowohl in amerikanischen als in englischen diplomatischen Kreisen erwartet man von dem Telegrammwechsel günstige Rückwirkungen, da hierdurch der unglückliche Einbruch des englisch-französischen Flottenabkommens vermieden worden sei. In London bemerkt man mit Genugtuung, daß Präsident Coolidge jede weitere Behandlung des britisch-französischen Flottenabkommens durch amerikanische Amtstellen unterbunden habe, bis Kellogg nach Amerika zurückgekehrt sei.

Dieser Schritt des Präsidenten ändert jedoch nichts an der amerikanischen Einstellung zu dem Abkommen, die in ihm nach wie vor eine Verdröhung der amerikanischen Seestellung sieht. Auf englischer Seite sieht man ganz offen alle Hebel in Bewegung, um wenigstens den amerikanischen Partner bei der Unterzeichnung des Vertragsvertrages in gute Stimmung zu bringen.

## Neupreußische Rechenkunst

Stellen wir noch einmal fest: Die Krampfhaftigkeit der Verfassungsfeier vom 11. August ist auf Regiments-unkosten veranlaßt worden. Der „Amtliche Preussische Pressebericht“ hat den wenig bedeutenswerten Auftrag erhalten, an Jubelbeiläufigkeiten darzutun, daß höchste Feste im Deutschland der Fortkriegszeit auch Geld gefloßt hätten. Das ist richtig, nur besteht nicht der geringste Zusammenhang zwischen diesen höchsten Festen und der Verfassungsfeier vom 11. August. Deutschland war in der Fortkriegszeit eine Monarchie. Es war darüber hinaus auch ein reiches Volk und ein reiches Land. Die monarchische Regierung war kein Rippenkenntnis, sie war als solche das Gemeingut der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes. Daß die Weimarer Verfassung von einer Minorität dem deutschen Volke aufgezwungen worden ist, kann auch der „Amtliche Preussische Pressebericht“ nicht betreiten, denn er unterläßt es, etwa durch ein Schaubild die nirgendwo bestehende Mehrheit für die Weimarer Verfassung darzustellen.

Wie armalig mutet die Vereidigung der Weimarer Verfassung an, wenn die Kosten höchsten Festen der Fortkriegszeit die republikanische Feier vom 11. August herausstreichen sollen! Da wird als besonders abschreckendes Beispiel darstellt, daß allein bei der Sonderfeier des Geburtstages Kaiser Wilhelms I. von der Stadt Berlin nicht weniger als 171 000 Mark ausgegeben wurden. Hat der „Amtliche Preussische Pressebericht“ auch berechnet, wenn es schon auf Kosten und Gegenkosten ankommen soll, wieviel die Stadt Berlin durch diese Feier eingenommen hätte? Ein gewaltiger Zustrom von Fremden nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus dem Ausland hatte an dem denkwürdigen 22. März 1897 eingestrichelt. Was die Bevölkerung der Reichshauptstadt Berlin damals an diesem Fremdenstrom verdient hat, ging in die Millionen, so daß die Stadterhaltung für gar keine Sorgen zu machen brauchte, wie sie auf dem Steuerwege wieder zur Deckung der Kosten kommen könnte. Ebenso war es beim Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II., das gleichzeitig mit der Vermählung der Kaiserin Luise stattfand. Damals waren der Zar von Rußland, der König von England und großer Teil der Bevölkerung, ganz abgesehen von den Wallen, die wieder aus Inland und Ausland zusammengeströmt waren. Die Stadt Berlin als solche hatte noch Mittelung des „Amtlichen Preussischen Presseberichtes“ nur 70 000 Mark aufzubringen gebraucht, was in Anbetracht der Vorteile, die ihr durch diese höchsten Feste zufließen, nur ein Bettelarmut war.

Es ist wahrlich, daß die publizistische Verteidigung der Verfassungsfeier sowie die Anknüpfung der höchsten Festen in der Fortkriegszeit Deuten anvertraut worden ist, die alle diese Verhältnisse und Ereignisse weiter kennen, noch kennen konnten. Sie befanden sich vermutlich damals jenseits der deutschen Grenzen, wo, nach ihr Scheitern sein und bleiben. Bestätigt wird diese Vermutung dadurch, daß der „Amtliche Preussische Pressebericht“ wörtlich schreibt, daß für einen kleinen Empfang wie den des Prinzenregenten Luitpold von Bayern am 6. Juni 1913 lediglich für Empfangsfeierlichkeiten 15 000 Mark ausgegeben wurden. Zum ist Prinzenregent Luitpold von Bayern am 12. Dezember 1912 gestorben, er kann also nicht gut sieben Monate vorher feierlich in Berlin eingetroffen sein. Selbst, Bremen, ist zu heute das Material herbeigeholt, das an der zahlreichen Geschichte der Hohenzollern-Dynastie herumpfingert. So beläufig sei bemerkt, daß auch sonst kein öffentlicher Empfang am 6. Juni 1913 in der Reichshauptstadt erfolgt ist, denn der Kaiser war in Kiel, wo das italienische Königspaar zum Besuch eingetroffen war.

Warum teilt der „Amtliche Preussische Pressebericht“ nicht mit, was die Verfassungsfeier am 11. August allein in der Reichshauptstadt gekostet hat? Es muß eine tüchtige Stange Geld für Hochzeiten und Hochzeiten ausgegeben worden sein, denn die Anknüpfung der Weimarer Verfassung, die das eine wie das andere aus der eigenen Tasche bezahlt haben, dürfen an den Fingern zu zählen sein. Einen Zustrom von Fremden aus es auch nicht, im Gegenteil, die Berliner selbst

## Flucht aus der S. P. D.

### Nach den sozialdemokratischen Parteibeschreibungen

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

ka. Berlin, 20. August.

Es ist sehr fraglich, ob die am Sonnabend zum Parteiausgang und von der Fraktion der Sozialdemokratie angenommene Entscheidung zur Parteiverzögerung die zur Verhängung in sozialdemokratischen Lager beitragen wird. Diese Entscheidung enthält einen Teil, der nicht veröffentlicht worden ist und dem man bemerkt, daß er die Besorgungen der Sozialdemokraten an das Kabinett enthält, die zum Ausgleich dienen sollen, als vorzuziehende solche neuropolitische und sozialpolitische Natur.

Als sehr bemerkenswert wird es in politischen Kreisen bezeichnet, daß die Parteiführungen es ablehnen, die Partei auf eine Stellungnahme zu den nächsten Wahlen für den Parteitag festzusetzen. Der Reichstagspräsident Loeb hatte einen Antrag eingebracht, der den Ablehnungsbeschluss schon für jetzt forderte, doch hat dieser Antrag keine Mehrheit gefunden. Obwohl die Sozialdemokratie fest entschlossen ist, eine neue Partei mehr zu bewilligen, ist es den Parteiführungen offenbar doch gelungen, die Veranlassung zu überzeugen, daß eine solche vorzeitige Festlegung den vürgeleitenden Parteien die Handhabe bieten würde, die sozialdemokratischen Forderungen von vornherein und zu dem abzugeben.

Der Ausbruch wird als sofort beim Zusammentritt des Reichstags beginnen und der Reichstagspräsident Miller scheint Eröffnungen gemacht zu haben, aus denen hervorgeht, daß die Bildung der Großen Koalition schon so gut wie gesichert ist. Zudem ist man im sozialdemokratischen Lager in großer Sorge wegen der Form anstehenden Agitation und des damit verbundenen politischen Scheiterns und man gibt auch offen zu, daß die Austrittserklärungen in London immer größer werden.

Die sächsische sozialdemokratische Presse, die wohl am bestigsten gegen den Streikverbot-Beschluß des Reichs-

kabinetts Stellung genommen hatte, gibt unversehens ihren Anmut und ihrer Unzufriedenheit mit der Stellungnahme des Parteivorsitzes und der Reichsorganisation Ausdruck.

So bezeichnet die „Dresdener Volkzeitung“ es als eine kaum wieder gutzumachende Sünde, daß Reichstagspartei und Parteiausgang sich nicht einmal dazu entschlossen hätten, im Reichstag eine Erklärung über den Streikverbot herbeizuführen. Auch wenn im Reichstag ein Antrag, der die Unterlassung des Streikverbotens forderte, abgelehnt worden wäre, so hätte das doch eine starke Entlastung für die Partei bedeutet. Es scheint, daß man in der Reichstagspartei und im Parteiausgang nicht das nötige Verständnis dafür habe, in welcher Lage sich jetzt die Funktionäre der Partei befinden.

## Königreich Albanien?

König Bogu soll die Krone angeboten werden.

(Telegraphische Meldung.)

Tirana, 20. August.

Wie katamatisch mitgeteilt wird, fand Montag vormittag eine große Volksversammlung der Einwohner-Tirana und Umgebung statt, in der mit großer Begeisterung beschlossen wurde, in Albanien die Monarchie einzuführen und die Krone dem Präsidenten Ahmed Bogu anzubieten in Anerkennung der Verdienste, die dieser sich um sein Vaterland erworben habe. Dem Beispiel der Hauptstadt ist ganz Albanien gefolgt. Auch in den anderen Städten fanden gleiche Kundgebungen statt, die in voller Ruhe verliefen.







# Landwirtschaft — Handel — Industrie

## Amerikas neuer Auto-König

### Alfred P. Sloan jun., der Präsident der „General Motors“, hat Ford geschlagen

Wir haben am Sonnabend über die großen Wandlungen in der amerikanischen Automobilindustrie berichtet. Als Gegenstück findet unter unseiner Aufsicht heute folgende eine Zusammenfassung der Auto-Produktion der ganzen Welt. Man erhebt daraus, daß die Vereinigten Staaten viermal so viel Automobile erzeugen, als das Deutsche Reich. — Ford ist trotz gewaltiger Investitionen in den Einrichtungen und Maschinen durch die „General Motors Company“ geschlagen worden infolge des elastischen Systems: Anpassung an die Wünsche des Publikums. Fords Einheitsmodell veraltete und die Umstellung auf ein neues Modell kam zu spät. Die Idee des „Rolloutings“ erwies sich als falsch. Auch das amerikanische Publikum hat bifurgenierte Wünsche. So muß auch Ford jetzt Lustgewinn kaufen.

Es wäre nun falsch, ohne weiteres die Niederlage Fords auf sein „System“ und seine wirtschaftlichen Annahmen zu schieben. Immerhin ist es wichtig, die Auffassungen seines Gegners kennenzulernen. Wir haben dafür einen Bericht des amerikanischen Journalisten Carl Reves über Alfred P. Sloan abgedruckt. Man wird hier grundsätzliche Unterschiede finden: dem autoritären Partizipativismus Fords steht Sloans Arbeit mit „Direktiven“ gegenüber und der große Nachdruck auf Selbsttätigkeit der Mitarbeiter; ein Verständnis, das sich solange die Welt hielt — bei großen Unternehmungen auf die Dauer als das überlegene Prinzip erwies hat. Wie erinnern in diesem Zusammenhang an unseren am Sonntag erschienenen Aufsatz über den höchsten Entwicklungsstadium der Wirtschaft des Systems. In dem nachfolgenden Aufsatz wird die eigentliche Schwachstelle des Amerikaners beleuchtet, was das Verständnis amerikanischer Denkmuster erleichtern dürfte.

#### Die Schriftleitung.

Copyright: Anglo-American Newspaper Service Ltd.

Würde man sich einmal an der Streikung von Bread and Salt in New York begeben und dort die Leute fragen, was sie für den interpersonellen Verkehrsmittel, den betagenden zwölf Monaten anlassen, so würden die Antworten wohl nicht anders ausfallen. Fast einstimmig würde Bread Street einen Namen nennen, und so sonderbar es einen auch anmuten mag, man würde dort einen Namen geben, der vor ungefähr 5 Jahren so gut wie unbekannt war. Man würde einen Mann nennen, der es gewöhnlich vermeiden hat, an aller Öffentlichkeit seinen Namen zu haben.

Der Mann, um den es sich hier handelt, ist Alfred P. Sloan jr., der interessante Geschäftsmann des letzten Jahres. Er ist es, der einer erstaunten Welt im Zeitraum eines Jahres gezeigt hat, daß er

**Kar und einbeutige Henry Ford geschlagen hat.**

Alfred P. Sloan begann seine Geschäftslaufbahn als junger Mann in der Bank des Vaters. Später, als bedeutend mächtiger Vice-Präsident der Bank, wurde er die Gesamtleitung der General Motors Company während des großen Weltkrieges 1917, und vier Jahre hindurch war er gewissermaßen Alleinherren. Er wurde von 6 Jahren hat er die Angelegenheiten des Unternehmens geführt, jedoch, daß diese bedeutende Vereinigung von Automobil- und Automobil-Gesellschaften sich aus einem Schritt von 96 Millionen Dollars zu einem Vermögens emporgearbeitet hat, der fast 100 Millionen Dollars beträgt. Das war alles das Werk seines ruhigen, zurückhaltenden und noch jung aussehenden Mannes, dessen dynamische Persönlichkeit in der Geschäftswelt eingegraben ist. In der Öffentlichkeit kennt man ihn nicht, er will auch dort nicht genannt sein.

Wichtigste befindet er sich gerade bei der Vertretung seiner Gesellschaft in ihrer Stadt (siehe General Motors dort eine Vertretung unterhält). Lieber Leser, und Sie würden es nicht einmal wissen. Er ist beständig auf Reisen, aber ohne den sonst üblichen Bekanntheit, nicht einmal die Zeitungsreporter erwidern ihn auf den Stationen. Er ist sehr annehmlich, feinst, hat eine lange Bestimmung, spricht mit einem oder zwei der möglichen Helfer; dort ist er wieder, und hinter ihm drein dröhnen die Maschinen.

Es ist seltsam, wie leicht die Eigenschaften zu definieren, die Sloan zu dem gemacht haben, was er heute ist. Sicherlich hat er eine

**generale Gabe, die richtigen Leute herauszufinden** und ihnen dann ein volles Wirkungsfeld zu schaffen. Außerdem besitzt er ein erstaunliches Verständnis für die Schwierigkeiten der der größten modernen Industrie, nämlich des Automobilbaus. Ein anderes Element seiner einzigartigen Persönlichkeit ist die Fähigkeit, unter Vermeidung aller Nebenbeschäftigungen direkt den Dingen auf den Grund zu gehen, wobei sein hervorragendes Gedächtnis, sein scharfer Verstand und trefflicher Instinkt nicht zu vergessen sind. Er hat die Gabe, alle, die mit ihm in Verbindung kommen und mit ihm zusammenarbeiten, mit Selbstvertrauen zu erfüllen.

Die Gewohnheit der Jahre hat uns

**Henry Ford**

als das Paradiem des größten Ausmaßes in der Automobil-Industrie erwidern lassen. Tatsächlich ist es schwer, sich noch eines größeren als die lang gesprochene und allgemein bekannte Stellung von Henry Ford, der eigentliche König des Auto-Königs, als Henry Ford selbst auf 1200 Millionen Dollar geschätzt wurde, im Vergleich zu dem, was Sloan im Jahre 1927 erreicht hat, das sich im letzten Jahr durch Geschäftsbekanntnisse sich auf circa 10 Millionen Dollar im Jahre stellte. Doch Sloan Street erklärt, daß Sloan

General Motors auf einen um mindestens 50 Prozent höheren Wert als das Unternehmen von Ford gebracht habe, und in Wall Street war große Freude in den Aktien der General Motors Company, auf die Kunde, daß dieses Industrieunternehmen beschuldigt, noch einmal soviel zu verdienen, als Ford aufweist.

Alle diese Dinge wirken natürlich auf Sie ebenso bezeichnend wie auf mich, haben wir doch Ford stets als einen General-Motors-Anhänger angesehen. — Aber es gibt noch eine Beobachtung für die Worte, und dann werden Sie dort ein wenig staunen: um unter den Aktien als Mitarbeiter angesehen zu werden, treten Sie ein selbst bester und erklären Sie.

Die United States Steel Co. hat geschlossen, gleichgültig auf welchem speziellen Gebiete. Und diesen Kampf hat Alfred P. Sloan ja aufgenommen und siegreich

Seit Jahren war die United States Steel Corporation das führende Industrieunternehmen der Welt. Sobald morgens früh die Börsen begannen, wird der Kurs der United States Steel Corp. nach London geleitet. Von dort wird er durch Radio und Telefon an 24 große europäische Börsenplätze weitergegeben, während er zugleich unterwegs abgenommen wird von Dutzenden der Spezialisten. Land- und Inland-Verkehr tragen diese Zahl nach New York und London. Von Amerika wird der Kurs gegenwärtig gefürchtet, weil die Börsenplätze und Städte hauptsächlich in Japan und den Staaten sind. Die Aktien der United States Steel sind nun nach der Ersetzung der Preise von Seidenaktien gleichsam.

Und all das findet nur deshalb statt, weil Amerika das reichste Land der Welt ist und New York die Finanzhauptstadt.

United States Steel ist die größte Industrielle Vereinigung, die es jemals gab. Sie ist nachgefragt in der ganzen Welt und wird von allen Geschäftsführern der Welt begehrt. Was ich mit diesem Worte, das ich Ihnen gegeben habe, sagen wollen, ist dies: Sloan droht, der Welt eine neue Reize-Vereinigung industrieller Art zu geben, ein neues Geschäftsbaremeter aufzustellen, einen neuen Markt zu schaffen. Dieser Schwermann, in sich gefaßter Ingenieur, der ein kapitalistisches Geschäftsbaremeter trägt, doch selten das Steuerrohr seines eigenen Wagens hält, hat den Mann von Stahl in vielen, lebenswichtigen Punkten geschlagen. Folgende Tabelle macht die Situation klar:

| Einkommen | der U. S. Steel | General Motors |
|-----------|-----------------|----------------|
| 1923      | 108 777 777     | 54 474 400     |
| 1924      | 138 718 702     | 70 508 000     |
| 1925      | 132 377 701     | 51 823 490     |
| 1926      | 117 711 711     | 116 016 277    |
| 1927      | 148 349 054     | 182 281 182    |

Und hätte man an einem bestimmten Börsenplatz das gesamte Vermögen Modelliers und Fords besessen, um einmörder das ganze United Steel Unternehmen oder General Motors zu kaufen, so hätte man für die letztgenannte Gesellschaft 10 Millionen Dollar mehr ausgegeben müssen.

Der Mann, dessen Geschäftsbaremeter in dem Maße, das man Amerikanische Industrieentwicklung nennt, eingetreten ist, ist 53 Jahre alt, und sieht heute 40 Jahre jünger aus. Er ist ein Panzer. Er wurde in New York in Connecticut, einem alten Vorkriegsgebäude, geboren. Er wurde mit geringen Jahren, aber durch den Ingenieurwissenschaften, immatриkuliert. Sein Beruf scheint ihm wirklich Berufung geworden zu sein.

Es ist sonderbar, daß gerade keine allzu glänzenden Umstände die Grundlage für seine künftige Laufbahn bildeten. Sein Vater hatte eine gewisse Summe in eine Gesellschaft in New York geleitet, aber das Geld verlor sich nicht im geringsten. Der jüngere Alfred Sloan wurde in dieser Gesellschaft als Mitarbeiter untergebracht mit dem Auftrag, doch einmal zu sehen, ob man das Geld nicht wenigstens ohne allzu großen Verlust herauskommen konnte, oder zu verkaufen, die Einnahme ein wenig rentabler zu gestalten. Niemand hat sich über die Idee der Erfindung ausgesprochen, ein paar Tausend, wie ich hörte, — jedenfalls aber nicht viel, doch er Millionen daraus gemacht hat.

Diese Gesellschaft produzierte Billard-Bälle und wandte sich später der Herstellung von Angellagern zu. Sloan begann am Selbstmitleid und hatte bald einige Redaktionen fertig, die sich in den Händen der Arbeiter fanden, um das Vertrauen darauf zu erwerben, wenn seine Methode der Herstellung von Angellagern war besser und neuer.

Die Geschichte Sloans wurde die Geschichte der Spalt-Angellager-Industrie. Er übernahm diese kleine, in Schweregelegen befindliche Gesellschaft mit der Verantwortung, daß seine Arbeiter so schnell, so oft und so weit fahren würden, daß die geschmiedeten Achsen einfach nicht ausreichen würden. Eine Zeitlang war er wie ein Prophet allein mit seinen Ideen. Andere, und daher offenbar klügere Männer als er, wußten, daß die geschmiedeten Achsen ihren Zweck durchaus erfüllen würden. Doch er kümmerte sich nicht um ihre Gerede und in flüger Berufsstärke fand er eine neue.

**Wetste zur Herstellung von Angellagern, die für Automobile geeignet waren.**

Dann trat er mit Reuten in Verbindung, die ihm das Geld zur Anschaffung der nötigen Maschinen liehen. Danach mußte er die ganze Sache finanzieren. Schließlich machte er sich daran, seine Ware an alle die kleinen Automobil-Gesellschaften abzugeben, die über das Geld verfügten, um zu arbeiten.

Man kann hieraus wohl erkennen, daß Alfred Sloans Bestrebungen vollkommen und weitgehend waren. Er war Erfinder, Fabrikant, Verkäufer und Finanzmann. So begann er ganz unten und sah wie die Automobil-Industrie langsam, nach dem Gewinn andrängte, sich zur ersten Stelle emporschieben.

Das Einkommen der Spalt-Angellager-Gesellschaft war 4 Mill. Dollar als Sloan vorlag wurde. 1916 begann er alsbald die verschiedenen Nebenangelegenheiten und Erzeugungsgruppen zu einer Einheit zusammenzuschließen. Er gründete die United Motors Corporation. General Motors gehörte mit zu den größten Kunden, und die Beziehungen zwischen beiden Unternehmen wurde so eng, daß eine Kombination der beiden Gesellschaften mit Sloan als Generalpräsident stattfand. Vor über 6 Jahren kam General Motors durch ein Finanzmandat unter die Kontrolle der DuPont-Gruppe. Pierre S. DuPont, der sein Schwager war, befiel 1923 Sloan, daß Sloan die Präsidentenschaft übernehme, worin letzterer einwilligte.

Im nächsten Jahre übernahm Sloan die Produktion.

Sloan kennt alle Eigenschaften seines Automobilreichs, mit dem Fabriken in 64 Städten in Amerika und im Ausland 550.000 Autos. Sloan hat erklärt: „Meiner Meinung nach wäre die Organisation, deren Präsident ich bin, unmöglich, wenn nicht persönliche Initiative.“

darin die Hauptrolle spielte. Es dürfte interessant sein zu erwähnen, daß er als Helfer bekannt ist, der die Wirtschaftliche ist. Er offenbart seine Geschäftsmethoden, die Vorteile seiner Methode zur Entschärfung zu bringen, und um das zu ermöglichen, sucht er sich seine Mitarbeiter mit geradezu bewundernswertem Geschick aus.

„Der Präsident jeder unserer Tochter-Gesellschaften“, so erklärte er, „hat völlig freie Hand in seinem Unternehmen. Wenn er etwas von ihm erntet, hat er ein großes Recht, davon die von der Zentralleitung festgelegt sind, hält, doch seine Methoden können hierbei ganz individuelle sein und niemand wird sich darin einmischen. Er ist selbständig, als wäre er an der Spitze eines unabhängigen Unternehmens. Nur so können wir wirklich richtige Leute bei uns haben. Manne, die doch erziehen können, was wir ihnen verlangen, würden natürlich nicht nach Vorrichtungen arbeiten. Sie sind zu unabhängig, haben viel zu viel eigenes Denkvermögen. Die Methoden, nach denen sie arbeiten, sind rein persönlich und ein

Teil ihres Wesens als daß man sie in Regeln und Vorschriften zwingen könnte.

Wir würden nie daran denken, eine von ihnen getroffene Entscheidung umzuwerfen.

Drei Grundprinzipien für Sloans Erfolg

müßte ich hier in drei Sätzen geben:

1. Dem Mitarbeiter steht das Recht zu, Dinge nach seiner eigenen Methode auszuführen; der gute Arbeiter schafft am besten, wenn man ihm freie Hand läßt;

2. Dem großen Publikum steht das Recht zu, über die Vergütung in großen Abzweigungen unterrichtet zu sein, denn sie sind gemäßigterem Volkstum;

3. Angestellte sind nicht nur zu einem laufenden Gehalt berechtigt, sondern auch zu einer Beteiligung am Gewinn, in Verhältnis zu ihrer Arbeitsleistung.

„Das sind eben“, Sie antworten, „so haben wir uns schon darüber geäußert, um zweiten bemerkt Sloan: „Früher waren Geschäftsleute von großem Ausmaß eine solche Gesele, daß die Männer, die sie geschaffen hatten, glaubten, es wäre ihre eigene Arbeit, eine patriarchalische Auffassung vom Eigentum. Die Geschäftstätigkeit ist verflucht“, war eine ganz natürliche Einstellung dieser Leute. Heute hat sich das natürlich alles geändert. Eine Industrie, deren Aktionäre in die Zukunft gehen, kann das Recht dieser Tausende nicht leugnen, denen es anreicht, über den Geschäftsgang ihrer Unternehmen, in denen sie ihr Geld haben, unterrichtet zu werden.“

**Sloans Gewinn-Beteiligungsplan**

ist der größte in der Geschichte der Industrie und ist von erprobten Resultaten begleitet.

Der Plan wurde 1919, sagte Sloan, „gegründet“. Zeit jene Zeit wurde jedes Jahr zu Anfang beschlossen eine neue Klasse einzuführen. Jeder Angestellte, nachdem er 3 Monate in Dienste der Gesellschaft war, kann 20 Prozent seines Verdienstes bis zu 800 Dollar investieren. Die Gesellschaft zahlt für jeden Dollar, der zu einmündig, 50 Cent ein, d. h. das Geld war in einem Aktienmarkt der General Motors für Rechnung des Angestellten angelegt.

Viele Angestellte hätten in jeder der Klassen den gleichen Höchstbetrag von 800 Dollar, also 900 Dollar ein Solches Angestellter hätten am 1. Januar 1927 als Resultat des ursprünglichen Investitionsplans von 800 Dollar eine Summe von 2000 Dollar mit einem Gesamt-Marktwert von 10 000 Dollar.

Infolge alteren, künftigen ausführenden Organe sollen aus den jüngeren Beamten herausgehoben werden, aus Abteilungleitern und Beamten in gehobener Position. Es ist wichtig, daß die Gesellschaft in einer Art Zellabteilung verbunden sind, um so die Früchte ihrer Arbeit zu ernten. Aus diesem Grunde haben wir 1918 ein Bonus-Plan eingeführt, der jährlich 2 Millionen in Form von Aktien über die Anfertigung hervorbringender und vorteilhafter Dienste.“

Und diese Grundprinzipien noch einmal zusammenzufassen, jedoch Mr. Sloan:

„Auf Grund einer solchen Politik kann dieses Unternehmen allen die besten Vorteile genießen, die eine Privatgesellschaft hat, nämlich: Initiative, Ermutigung, Selbstkritik und Vorkraftung in die Zukunft. All dies zusammen bedingt Wachstum und Erfolg.“

**Großhandelsbankrott vom 15. August 1928.** Die auf den Stichtag des 15. August berechnete Großhandelsbankrott der seitlichen Reichsanstalt ist gegenüber der Vorwoche um 0,4 b. d. auf 141,7 (142,2) zurückgegangen.

**Neugründung für die mitteldeutsche Gaswerkeverbände.** Mit zwei Millionen Reichsmark Grundkapital wird demnächst zur Gaswerkeverbände, in der Stadt des Reichsstadt Merseburg unter dem Namen Gaswerkeverbände Saale G. m. b. H. in Halle eine neue Gesellschaft gegründet, an der u. a. die Städte Halle und Leipzig, sowie die Dessauer Continental-Gasgesellschaft beteiligt sind. Geschäftszweck sind die Gaswerke in Halle, Leipzig, Merseburg, GutsMuths und Wehrstedt. Die beiden letzten sind Eigentum der Dessauer Continental-Gasgesellschaft. — In der Sitzung des Magistrats wurde beschlossen, sich an der zu gründenden Gaswerkeverbände Saale G. m. b. H. in Halle zu beteiligen. Die Stadt will 80 000 Mark unter der Voraussetzung stellen, wenn sie im Ausschussrat und im Aufsichtsrat für einen Sitz erhält und wenn die Gesellschaft mit der Stadt einen Lieferungsvertrag in derselben Weise abschließt, wie mit den anderen Gaslieferanten. Das Gas aus dem Merseburger Gaswerk soll durch das Verteilungswesen in einem bestimmt abzugebenden Bezirk geliefert werden.

**Eine neue Erweiterung der Schauer-Transaktion.** Wie jetzt bekannt wird, beabsichtigt die Schauer-Gruppe in den letzten Tagen um die Erweiterung und Eingliederung eines der größten Hamburger Getreide-Exporthäuser.

**Der Passagier- und Frachtkurs nach Kanada.** Der Reisepreis hat sich bereits entzündet, daß der Norddeutsche Lloyd außer der direkten Strecke Bremen-Bahia eine weitere Linie von Bremen nach Quebec-Montreal für Passagiere der Kajüten-Klasse und der III. Klasse eingeleitet hat.

**Stärke Steigerung der Automobilversicherung der Welt im Jahre 1928.** — Eine interessante Statistik hat das Department of Commerce, aus Washington mitgeteilt: Das amerikanische Gabelbatterepartement schätzte unter Zugrundelegung der aus dem Ausland eingeholten Berichte die Automobilversicherung der Welt für das laufende Jahr auf 2 440 000 Vermögen (4. 18 000 000), im Vergleich mit dem Vorjahr 1927 auf einen etwa 800 000 Bogen oder 16 Proz. gegenüber dem Jahre 1927 entsprachen würde. Die Vereinigten Staaten dürften danach in diesem Jahre 24 Millionen Automobile besitzen oder circa 600 000 Stück mehr als im Vorjahre. Die Automobilversicherung Englands wird auf 290 000 Vermögen (4. 18 000 000), die der Schweiz auf 200 000 Stück (4. 20 000), die deutsche Automobilindustrie dürfte nach den Statistiken des Department of Commerce in diesem Jahre 91 000 Wagen herausbringen gegen 72 000 Stück im Jahre 1927 und somit eine Produktionssteigerung um 19 000 Stück (4. 18 000 000). Die Statistik der Automobilversicherung Italiens wird für 1928 auf 55 000 Stück geschätzt (gegen 54 600 im Vorjahr), die Tschechoslowakei soll 15 400 Wagen (10 200) herstellen, Oesterreich 11 500 (8 700), Belgien 8 150 (6 500), Rußland 2 100 (1 800), Schweden 2 000 (1 800) und die Sowjet 1 600 Wagen (1. 8 500 Stück).

**Dividenden**

|  |                |
|--|----------------|
| Vitroverke A.-G.                         | 10 (6) Vorjahr |
| Flensburger Kalk- und Zement-Industrie   | 6 (8)          |
| Chemische Werke                          | 6 (8)          |
| Waldschmidt-Werke                        | 0 (0)          |
| Lehr- und Lehrmittel-Industrie, Gebrüder | 0 (0)          |
| Zuckerfabrik W.-B., Berlin               | 12 (10)        |

**Börsen- und Kursberichte im Abendblatt**